



© tellfilm, Wojtek Sulezycki

Tiere Animals

Greg Zglinski

Produktion Katrin Renz, Stefan Jäger, Bruno Wagner, Antonin Svoboda, Lukasz Dzieciot. **Produktionsfirmen** tellfilm (Zürich, Schweiz), Coop99 Filmproduktion (Wien, Österreich), Opus Film (Łódź, Polen). **Regie** Greg Zglinski. **Buch** Jörg Kalt, Greg Zglinski. **Kamera** Piotr Jaxa. **Schnitt** Karina Ressler. **Musik** Bartosz Chajdecki. **Sound Design** Laurent Jespersen. **Ton** Reto Stamm. **Production Design** Gerald Damovsky.

Mit Birgit Minichmayr (Anna), Philipp Hochmair (Nick), Mona Petri (Mischa/Andrea/Eisverkäuferin), Mehdi Nebbou (Tarek), Michael Ostrowski (Harald).

Farbe. 95 Min. Deutsch, Französisch.

Uraufführung 13. Februar 2017, Berlinale Forum

Weltvertrieb Be For Films

Nick und Anna fahren für ein halbes Jahr in die Schweiz. Er will Rezepte der lokalen Küche sammeln und sie endlich ein neues Buch schreiben. Die Auszeit könnte auch gut für ihre Beziehung sein, denn Anna weiß von Nicks Affäre mit der Nachbarin Andrea, die sich aus dem Fenster stürzt. Die Fische und der Philodendron in ihrer Wiener Wohnung werden solange von Mischa versorgt. Auf der Fahrt in die Schweiz haben sie einen Unfall mit einem Schaf.

Je weiter die Filmerzählung voranschreitet, desto mehr löst sie selbst alle Gewissheiten auf und sät Zweifel. Womit beginnt eigentlich die Handlung? Sind die Figuren sie selbst oder Produkte der Vorstellungskraft anderer? Nachdem zunächst die Zeitebenen durcheinandergeraten sind, lösen sich auch die räumlichen Grenzen auf. Zwischen der Wiener Wohnung und dem Schweizer Chalet gibt es irritierende Parallelen. Und sieht die Eisverkäuferin im Nachbarort nicht aus wie Mischa? Ist Annas Eifersucht grundlos oder soll sie die Ratschläge einer sprechenden Katze annehmen? Ist Mischa eigentlich Andrea? Kann es am Ende auf alle Fragen eine Antwort geben? Abwarten, denn *Tiere* spielt sein Mindgame zwischen Wien und den Schweizer Alpen äußerst raffiniert.

Anna Hoffmann

Die Welt hinter der Welt

Ich fühle mich zu dieser Geschichte auf magische Weise hingezogen. Als ich das erste Mal das Drehbuch las, hatte ich das Gefühl, das Geheimnis von Leben und Tod zu berühren. Ich hatte das Gefühl, dass die Welt viel größer ist, als wir sie sehen und in unserem Alltag erleben. Und ich hatte das Gefühl, dass das die Wirklichkeit ist. Dieses Gefühl möchte ich meinem Publikum vermitteln.

Es ist ein Spiel mit Perspektiven. Wer stellt sich wessen Existenz vor? Oder stellt jemand sich jemanden vor, der sich wiederum etwas anderes vorstellt? Was ist wahr? Wer ist wirklich existent? In wessen Kopf findet dieser Film statt? Und welche Rolle spielen die Tiere? Es ist die Logik eines Traums, die unser gängiges Wahrnehmungsempfinden umgeht.

Vor allem ist *Tiere* die Geschichte eines Mannes und einer Frau, die zueinanderfinden möchten, was ihnen aber schwerfällt, weil sie nicht in derselben Realität zu leben scheinen. Ist es nicht in Wahrheit so, dass wir, sobald Emotionen ins Spiel kommen, das Gefühl für Zeit und Raum verlieren? Und sind wir am Ende nicht alle allein mit unseren Emotionen? *Tiere* ist ein Mysterium, das uns erlaubt, ein Gefühl dafür zu bekommen, dass hinter der sichtbaren Welt eine unsichtbare ist.

Greg Zglinski

„Liebe ist nur möglich, wenn sich feste Vorstellungen auflösen“

Die Idee zu Tiere stammt von Jörg Kalt. Wie kam es dazu, dass du die Regie übernommen hast?

Greg Zglinski: Jörgs Drehbuch habe ich 2006 als Mitglied der Filmkommission der Zürcher Filmstiftung gelesen. Wir alle in der Kommission waren von dem Text begeistert und haben Jörg damals Geld für die Produktion des Films zugesprochen. Als ich von seinem Tod erfuhr, war das ein Schock für mich. Der Einblick in sein Schaffen enthüllte mir einen Menschen, der viel stärker mit dem Leben als mit dem Tod verbunden war. Sein unvollendetes Filmprojekt blieb mir tief im Gedächtnis. Vor vier Jahren beschloss ich, gemeinsam mit dem Regisseur und Produzenten Stefan Jäger, den ich schon lange kannte, einen Film zu machen. Ich bat ihn und seine Produktionspartnerin Katrin Renz herauszufinden, was aus dem Drehbuch zu *Tiere* geworden war. Diese Geschichte war mir sehr nah, und ich wollte sie gerne verfilmen. Das Drehbuch lag in der Schublade von Jörgs Bruder und hat anscheinend auf mich gewartet.

Was genau hat dich an dem Stoff so gefesselt?

Ein Film ist ein Traum, der ganz real empfunden und erlebt wird. Das ist es, was mich schon als Kind zum Kino hingezogen hat. Meine ersten, noch vor dem Filmstudium entstandenen Filme waren eher verfilmte Träume als auserzählte Geschichten. Nach der Filmschule entwickelte sich mein Interesse, wohl auch unter dem Einfluss von Krzysztof Kieślowski, mehr in Richtung realitätsbetonter psychologischer Dramen. *Tiere* ist ein Film, der sich zwischen Realität und Traum bewegt. Ich habe deshalb das Gefühl, damit zu meinen filmischen Wurzeln zurückzukehren, zur magischen und mystischen Interpretation der Welt, die uns umgibt. Das Drehbuch vermittelt eine Atmosphäre, die mich an Filme von David Lynch, Roman Polanski oder Stanley Kubrick erinnert hat. Nach dem ersten Lesen hatte ich Herzklopfen.

Du hast eine Regiefassung des Drehbuchs geschrieben. Worauf hast du dabei Wert gelegt?

Ich wollte die ursprüngliche Konstruktion und den Ton der Geschichte sowie Jörgs Humor unbedingt erhalten. Dagegen hatte ich das Gefühl, dass die Figuren, ihre Konflikte und Vernetzungen untereinander noch tiefer und komplexer angelegt sein könnten. Hier habe ich mich von den Erfahrungen mit meinen früheren psychologischen Filmen leiten lassen. Das Wichtigste war für mich, dass trotz der nicht linearen Narration die Spannung über den gesamten Film hinweg erhalten bleibt, und dass man als Zuschauer den Protagonisten nahekommt.

Was war deine Intention als Regisseur bei diesem Film?

Von Anfang an habe ich in *Tiere* eine universelle Geschichte über die Beziehung zwischen Mann und Frau gesehen, die gegenseitige Nähe suchen, sich aber schwer damit tun, weil ihre Vorstellungen von der Realität ganz unterschiedlich sind. Liebe ist aber nur möglich, wenn sich feste Vorstellungen auflösen. Diese Idee wollte ich in die vorhandene Geschichte mit einbetten. Ich wollte aber auch, dass der Zuschauer hier eine Welt entdeckt, die etwas größer ist als die, die wir mit unseren Sinnen erfahren können. Die Betonung liegt auf ‚entdeckt‘, denn *Tiere* ist mehr eine Erfahrung als eine klassische Geschichte, bei der der Zuschauer sicher an der Hand geführt wird.

Gab es Besonderheiten während der Produktion, zum Beispiel beim Casting, während der Dreharbeiten oder in der Postproduktion?

Der ganze Film war von Anfang an etwas Besonderes. Das fing schon mit dem Drehbuch an, das ich so viele Jahre lang nicht vergessen konnte. Das Casting war ebenfalls ungewöhnlich: Für vier von den fünf Hauptdarstellern – Birgit Minichmayer, Philipp Hochmair, Mehdi Nebou und Michael Ostrowski – habe ich mich bereits bei der ersten Präsentation der Casting-Agentin Lisa Oláh nur auf Grundlage der Demobänder entschieden. Ich war mir von Anfang an sicher, dass sie die ideale Besetzung sein würden; das bestätigte sich dann auch bei späteren Treffen und während der Dreharbeiten. Bei Mona Petri war es umgekehrt: Die Figur, die sie darstellt, habe ich etwas verändert, damit sie sie spielen konnte. Besonders waren auch die Crew-Mitglieder, deren Hingabe bei der Arbeit an *Tiere* den Film mitgeprägt hat. Zu ihnen zählt der herausragende, vor Kurzem verstorbene Set-Designer Gerald Damovsky, für den *Tiere*, wie er mir sagte, einer der wichtigsten Filme seiner Berufslaufbahn war.

War Tiere deine erste Regiearbeit in deutscher Sprache?

Ja – eigentlich seltsam, dass es erst jetzt dazu gekommen ist. Ich bin immerhin in der deutschen Schweiz aufgewachsen, und Deutsch ist neben Polnisch meine Muttersprache. Meinen Debütfilm *Tout un hiver sans feu* und den Fernsehfilm *Le temps d'Anna* habe ich auf Französisch gedreht, *Wymyk* und alle Fernsehserien auf Polnisch.

Interview: tellfilm, Januar 2017



© Wojtek Sulezycycki

Greg Zglinski wurde 1968 in Warschau (Polen) geboren. Von 1978 bis 1992 lebte er in der Schweiz, von 1988 bis 1989 besuchte er eine Pantomime- und Schauspielschule in Zürich. Als Bassist, Gitarrist, Sänger und Komponist wirkte Zglinski in verschiedenen Rockbands mit. Von 1992 bis 1997 studierte er Filmregie an der Staatlichen Hochschule für Film, Fernsehen und Theater in Łódź (Polen). Greg Zglinski lebt als Filmregisseur und Drehbuchautor in Warschau.

Filme

2001: *On His Resemblance* (50 Min.). 2004: *Tout un hiver sans feu/One Long Winter Without Fire* (89 Min.). 2007: *Na dobre i na złe/For Good and for Bad Times* (TV-Serie, 3 Episoden, jeweils 50 Min.). 2008: *Pitbull* (TV-Serie, 4 Episoden, jeweils 45 Min.). 2009: *Londyńczycy/The Londoners* (TV-Serie, 6 von 13 Episoden, jeweils 45 Min.). 2011: *Wymyk/Courage* (86 Min.). 2012: *Paradoks* (TV-Serie, Episoden 1 bis 6 von 13, jeweils 45 Min.). 2014: *Zbrodnia/The Crime* (TV-Serie, 3 Episoden, jeweils 45 Min.). 2016: *Le temps d'Anna/Anna's Time* (85 Min.). 2017: *Tiere / Animals*.